

HANDELSABKOMMEN

DIE AUSGANGSLAGE

Was ist ein Handelsabkommen?

Ein Handelsabkommen regelt internationale Handelsbeziehungen und schafft Geschäftschancen :

- Erschließung neuer Märkte für Waren, Dienstleistungen und Investitionen.
- Senkung von Kosten und Handelshemmnissen (z. B. Zollabbau, vereinfachte Verfahren, diskriminierungsfreie Behördenentscheidungen).
- Mehr Rechtssicherheit und stabile Rahmenbedingungen, u. a. durch Zusammenarbeit beim Schutz geistigen Eigentums und Förderung von KMU.

→ **Eine Win-Win-Situation für die Partner um Vorteile im gegenseitigen Handel bestmöglich zu nutzen und nachhaltig auszubauen.**

Was können EU-Handelsabkommen?

Seit 2006 verhandelt die EU umfassende Handels- und Investitionsabkommen, welche Themen wie Zollbegünstigungen, Marktöffnung, Schutz geistigen Eigentums, Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse, nachhaltige Entwicklung und Streitbeilegung umfassen. Ziel ist die Vertiefung wirtschaftlicher Beziehungen und die Schaffung moderner, gemeinsamer Handelsregeln.

DIE FAKTEN

Im ersten Halbjahr 2024 haben NÖ Unternehmen Waren im Wert von 14,65 Milliarden Euro exportiert. Im Vorjahresvergleich ein Rückgang um 4,9 Prozent. Hier zeigen sich die allgemein schwächernde Weltkonjunktur und die wirtschaftliche Lage in den wichtigen europäischen Exportmärkten - allen voran Deutschland. Mehr als 25 % aller NÖ Warenexporte gehen in Nicht-EU-Mitgliedstaaten.

Ein Viertel aller NÖ Warenexporte gehen in Nicht-EU-Mitgliedstaaten (Daten 2023)



DAFÜR STEHEN WIR.

Johannes Schedlbauer,
Direktor



Wolfgang Ecker,
Präsident

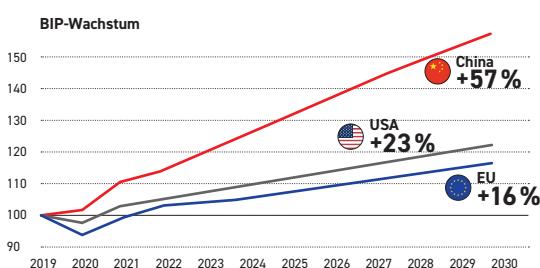
HANDELSABKOMMEN

DIE FAKTEN

EU im Wettbewerb mit USA und China

Das Wachstum in der EU wird bis 2030 geringer ausfallen als in anderen Wirtschaftsräumen. Damit vergrößert sich der Abstand des Pro-Kopf-Einkommens gegenüber den USA und China holt weiter auf.

Quelle: OECD



LÖSUNGSANSÄTZE

Die EU-Handelsabkommen mit 78 Staaten bilden einen sicheren rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmen für den bilateralen Handel mit Waren und Dienstleistungen, aber auch für Investitionen. Handelskritische Tendenzen in der österreichischen Bevölkerung, den Medien und der Politik behindern jedoch die handelspolitische Agenda der EU - zu Lasten des Wirtschaftsstandorts Europa. **Der Stagnationstrend im europäischen Außenhandel im Vergleich zu den USA und China setzte sich nach 2022 und 2023 auch im Jahr 2024 fort. Daher:**

- Ausverhandelte EU-Abkommen sollen unverzüglich umgesetzt werden, insbesondere das Abkommen mit den MERCOSUR-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay).
 - Das Potenzial für österreichische Unternehmen reicht über alle Sektoren hinweg:
Von landwirtschaftlichen Maschinen bis hin zu High-Tech- und Innovationslösungen ergäben sich verbesserte Absatzmöglichkeiten, insbesondere für Chemikalien, Arzneimittel, Anlagen, Baumaschinen und Elektrogeräte (z. B. Kräne, Aufzüge) sowie verarbeitete Lebensmittel (z. B. Softdrinks).
 - Aktuell bestehen hohe Zölle:
Sie wirken mitunter verhindernd und machen europäische Waren spürbar teurer, z. B. Kraftfahrzeuge (35 %), Maschinen (14–20 %), Arzneimittel (bis 14 %), Bekleidung und Schuhe (35 %) oder Strickwaren (26 %).
 - Auch der EU-Agrar- und Lebensmittelsektor würde von Zollsenkungen profitieren:
Zollschränke bei Produkten wie Schokolade (20 %), Wein (27 %) oder Spirituosen (20–35 %) können abgebaut werden. Quelle: Institut der Deutschen Wirtschaft, Mercosur Policy Paper 2024
 - Österreich würde direkt und indirekt profitieren:
Heimische Betriebe fertigen Produkte und erbringen Dienstleistungen für Unternehmen in anderen EU-Ländern, die von dort Endprodukte in den MERCOSUR exportieren.
- Die EU-Kommission soll ambitionierte und faire Handelsabkommen mit potenziellen Partnern (z.B. Australien, Kenia, Indien) zügig verhandeln und gemeinsam mit den Mitgliedstaaten vom Abschluss in die Durchführung bringen.
- In der österreichischen Bevölkerung muss ein größeres Bewusstsein für die wirtschaftliche Bedeutung von Handelsabkommen geschaffen werden.